Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 7

Artikel: Stoffputzmaschine Patent F. Flemmich von G. & C. Herbst in Krefeld

Autor: E.S.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

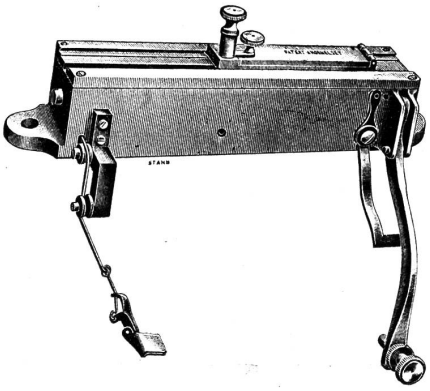
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Fall sein wird, je genauer man sein will. Eine Erleichterung in dieser Beziehung werden desshalb Fabrikanten und Angestellte begrüssen.

Herr G. Kocherhans in Basel, Pilgerstrasse 19 (Fabrik in Grenzach, Grossh. Baden), hat nun in allen Kulturstaaten einen Schuss-Kontroll-Apparat für mechanische Webstühle patentirt erhalten, durch den die auf eine gewisse Gewebelänge eingetragene Schusszahl in Abständen von $^1/_2$ französischen Zoll, Centimeter etc. auf einem graduirten Papierstreifen (Bulletin) automatisch markirt wird. Die Abbildung stellt den Apparat von der Rückseite, d. h. vom Stuhle aus gesehen, dar.



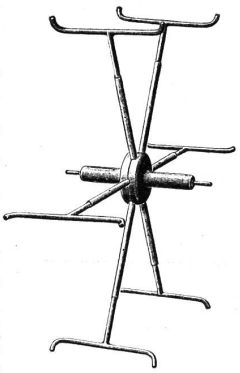
Derselbe wird bei Webstühlen mit festem Brusttisch (Tuchstreichbaum) direkt auf diesen, und bei Webstühlen mit losem Brusttisch (Tuchstreichwelle) auf eine besondere Gleitschiene seitlich der Tuchkante so befestigt, dass die Verbindungsschnur des Apparates parallel zur Tuchkante steht. Der Schalthebel wird mittelst einer Stellschraube so gerichtet, dass die Lade denselben bei jedem Schlag um einen Zahn der Apparatspindel vorwärts schaltet. Durch Heben der Markirfeder im Gehäuse kann die Schnur mit der Tuchzange ausgezogen und an der Tuchkante befestigt werden. Nachdem der Schlitten mit einem Papierstreifen (Bulletin) belegt und auf den Nullpunkt gestellt ist, beginnt die Funktion des Apparates erst, wenn etwa ein Centimeter Tuch gewoben ist, damit die Anfangs-Unregelmässigkeiten des Tuches ausser Betracht fallen, d. h. diese Schüsse nicht gezählt werden. Der Apparat löst sich nach der Schuss-Kontrolle selbstthätig aus und es hat der Webermeister das einerseits gummirte Bulletin zu kontrolliren, mit dem Datum zu versehen und auf die Weberkarte zu kleben. Ist die vorgeschriebene Schusszahl auf dem Bulletin abweichend, so hat der Webermeister den Stuhl auf die richtige Schusszahl zu reguliren.

Die wesentlichen Vortheile des Apparates sind:

1. Kein Zeitverlust durch das Zählen der Schüsse mittelst der Loupe oder der Ladenschläge.
2. Absolut genaue Notirung der im Stoff enthaltenen Schüsse auf eine Länge von 260 Schüssen.
3. Bei Kompensation ist das angewandte Schussmaterial zugleich auf seine Regelmässigkeit kontrollirt.
4. Durch Anwendung dieses Schuss-Kontroll-Apparates werden Stoff- und Einschlagresten vermieden und gleichmässigere Qualitäten erzeugt.

Eine eingehende, detaillirte Beschreibung des Apparates erfolgt eventuell später.

Patent-Haspel von G. Kocherhans.



Dieser neue, zweckmässige Haspel, für Seide, Schappe, Baumwolle etc. bestimmt, ist zu Fr. 3. 25 loco Basel oder Grenzach (Baden) zu beziehen. Das Gewicht des gewöhnlichen Haspels beträgt zirka 240 Gramm, er wird jedoch nach jeder Angabe geliefert. Er ist mit radirten zweitheiligen Armen versehen, die durch im Innern angebrachte Spiralfedern beständig nach aussen drücken und die Strangen leicht spannen. Bei diesem Haspel können somit die Strangen rasch und bequem aufgelegt werden, er hat einen ruhigen, gleichmässig centrischen Gang nnd bietet den weiteren Vortheil, dass zusammenklebende Fäden meistens von selbst gelöst werden und direkt vom Haspel auf den Spulen zu winden ist, also nicht mehr transcenirt werden muss. Der billige Preis, die bedeutenden Vortheile, sowie die handliche, leichte und bequeme Handhabung werden diesen Haspel von selbst empfehlen.

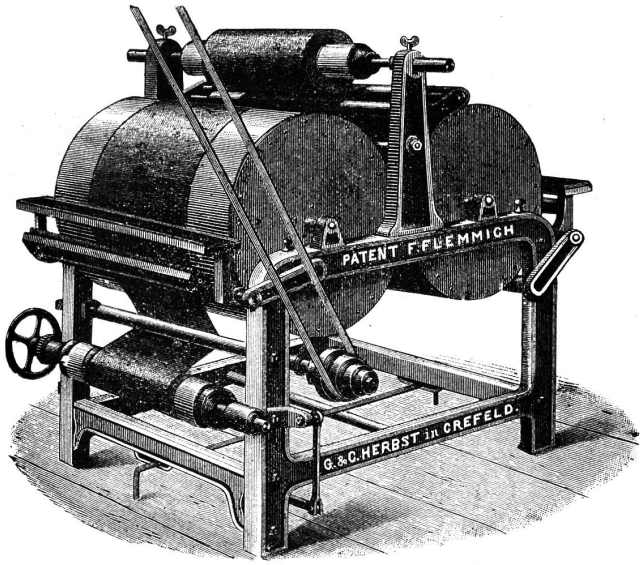
Stoffputzmaschine Patent F. Flemmich

von G. & C. Herbst in Krefeld,

vertreten durch **E. Steiner-Erzinger**, Zürich V.

D. R. P. No. 37142. — Oesterr.-ungarisches Patent No. 16243.

Es ist für die Textil-Industrie von grosser Wichtigkeit, die Arbeit so rationell als möglich einzutheilen, um auf diese Weise die Leistungsfähigkeit der Fabrik zu erhöhen und einen Theil der verkürzten Arbeitszeit ohne grosse Spesen zu ersetzen.



Das Putzen und Nippen der Stoffe nach dem Weben, insbesondere der Stoffe auf mechanischen Webstühlen hergestellt, ist eine höchst zeitraubende Arbeit, welche bis heute meist in sehr primitiver Weise bewerkstelligt wird, oder vom Arbeiter (Weber) selbst besorgt werden muss, wodurch ein ganz bedeutender Entgang an positiver Arbeitszeit nachzuweisen ist.

Die Stoffputzmaschine, Patent F. Flemmich, eine ebenso sinnreich als einfach konstruirte Maschine, beseitigt diese Uebelstände vollkommen und entspricht in Folge dessen allen Anforderungen auf dem Gebiete der Webe-Industrie.

Die Maschine besteht im Wesentlichen aus:

1. Zwei grossen, mit Tuch überzogenen Tambours von entsprechenden Breiten;
2. zwei mit Tuch überzogenen feststehenden Spannwalzen;
3. zwei Putzbürsten, welche sich selbstthätig an die Tambours andrücken;
4. einer glatten, oder bei Bedarf mit gegenseitigem Gewinde versehenen Falten-Ausstreichwalze.

Die Hauptvortheile dieser Maschine bestehen:

1. Im Putzen resp. Nippen des Stoffes **auf beiden Seiten zu gleicher Zeit**;
2. in der hohen Leistung und enormer Zeitersparniss einerseits beim Putzen des Stoffes selbst, anderseits aber dadurch, dass der Weber der zeitraubenden Arbeit des Putzens ganz enthoben ist;
3. in der vollkommenen Reinigung des Stoffes vom Staub, welcher an demselben in grosser Menge haftet, indem dieser über die mit Tuch überzogenen feststehenden Spannwalzen gleitet;
4. im Abbürsten des Stoffes auf jeder Seite nach dem Putzen, wodurch auch nicht der geringste Theil der von dem Stoff abgetrennten Fasern auf demselben zurückbleibt;
5. im festen und gleichmässigen Aufrollen auf die Walze, wodurch die weitere Manipulation mit dem geputzten Stoff wesentlich erleichtert wird.

Diese Vortheile dieser Maschine sind so bedeutend, dass dieselbe in der Webe-Industrie bald allgemein Verwendung finden wird. **E. St.-E.**

Der neue Herold'sche Rundwebstuhl.

Die Herstellung eines Webstuhles, der an Produktionsfähigkeit die Webstühle der bisherigen Systeme übertrifft, bildet, seitdem die Textilindustrie und mit ihr der Textilmaschinenbau einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, das Ziel vorwärts strebender Fachmänner.

Die neuen Kurbelwebstühle arbeiten um Bedeutendes rascher, als die älteren Kurbel- und Federschlagstühle. Das schnellere Arbeiten wurde aber bisher immer nur durch konstruktive Verbesserung der bewegenden und bewegten Theile der Stühle des alten Systems erreicht, womit eine Erhöhung der Touren- und Schusszahl ermöglicht wurde. Eine Steigerung der Tourenzahl ist jedoch nicht wohl möglich, da sie zu grosse Beanspruchung des Maschinen- und Webmaterials im Gefolge hätte. Der Grund hiefür liegt also im System selbst und zwar darin, dass die einzelnen, zur Arbeit des Webers nöthigen Funktionen bei den bisherigen Webstühlen eine nach der andern meist periodisch erfolgen. Bei den Kurbelwebstühlen arbeitet gewöhnlich nur ein Schützen (Schiffchen). Im Fernern muss der Schützen während des Fachwechsels und des Anschlagens des eingelegten Schussfadens ganz ausser Thätigkeit bleiben.

Der Firma Herold & Richards, Maschinenfabrik in Brünn, ist es gelungen, auf Grund der Erfindung des Herrn Karl Herold einen Webstuhl zu konstruiren, der bedeutend leistungsfähiger ist, als ein Kurbelstuhl.

Derselbe arbeitet nämlich:

1. Gleichzeitig mit mehreren Schützen und

2. ununterbrochen mit allen Schützen an einer Waare, d. h. es wird keiner der 2 bis eventuell 8 Schützen, mit denen er arbeitet, während des Laufes der anderen Schützen, oder während des Fachwechsels